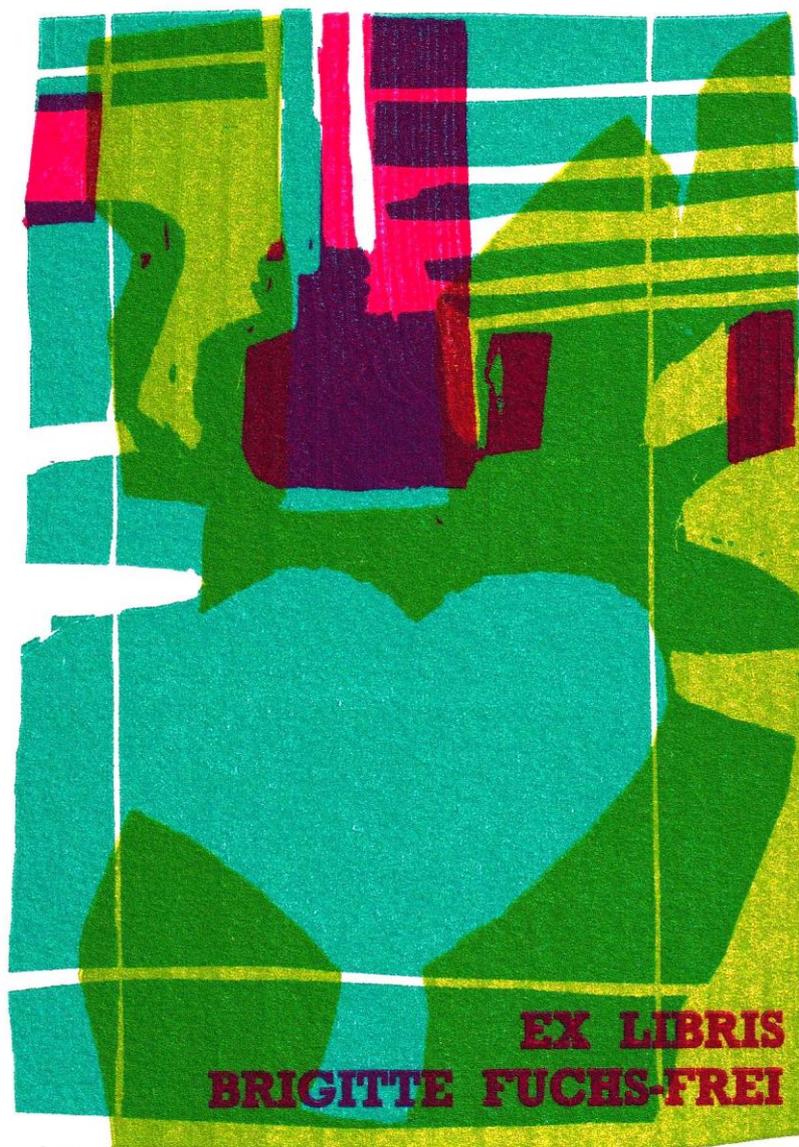


SELCEXPRESS

SCHWEIZERISCHER EXLIBRIS CLUB • CLUB EXLIBRIS SUISSE • CLUB EXLIBRIS SVIZZERO

Nr. 123 / April 2023



**EX LIBRIS
BRIGITTE FUCHS-FREI**

7/80

Asienzi 92

Inhalt

- 3 SELC-Tagung 2023 in Basel
- 4 SELC-Tauschtreffen 2023 in Zürich /
Diverse Tagungen
- 5 Ausstellung Retrospektive Hans Witzig
- 6 Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk von
Jaroslav Hašek
- 10 Vojtěch Cinybulk der Exlibris Künstler
- 12 Ein Zuger Exlibris für Paul Anton Wickart
- 13 Zwei besondere PF
- 14 Brücken im Exlibris (Teil 1)
- 16 Publikationen
- 18 In Memoriam Elfriede Weidenhaus
- 19 Mitgliederinformationen / Für Sie notiert



Vojtěch Cinybulk, X1

Redaktion: Alice Aeberhard (aa), Römerweg 10,
CH-8302 Kloten. E-mail: redaktion@exlibris-selc.ch
Erscheint dreimal jährlich, www.exlibris-selc.ch

Konto Postcheque:
Schweizerischer Ex Libris-Club 8302 Kloten
Konto: 30-14526-7
IBAN: CH83 0900 0000 3001 4526 7
BIC (SWIFT): POFICHBEXXX

Titelbild: Rudolf Küenzi, X1/3, 1992
Beilage: Rechnung für den Jahresbeitrag 2023 / Mitgliederliste

Wir haben versucht die Rechte zu den Abbildungen abzuklären. Wenn das in einzelnen Fällen nicht gelungen ist, bitten wir die Betroffenen, sich zu melden.



SELC-Tagung 2023 in Basel

Für die SELC-Tagung 2023 treffen wir uns am 8. und 9. September in der Universitätsbibliothek Basel, Schönbeinstrasse 18-20, 4056 Basel.

Der Basler Maler, Grafiker, Plakatkünstler, Illustrator und Exlibris Gestalter Burkhard Mangold (1873–1950) könnte in diesem Jahr seinen 150. Geburtstag feiern. Ihm ist unsere Jahresgabe gewidmet. Für die Tagung haben wir folgendes Programm zusammengestellt:

Freitag

- Ab 9 Uhr Eintreffen der Mitglieder und Gäste, Angebot von Kaffee und Gipfeli
- 9 bis 12 Uhr Exlibris-Tausch und Verkauf / Networking und fachlicher Austausch / Präsentation des Schaffens durch die anwesenden Künstler/innen
- 10 Uhr Begrüssung durch den Präsidenten
Mittagessen individuell
- 14 Uhr Präsentation der Grafiken von Ignaz Epper aus dem Kupferstichkabinett, im Studiensaal, durch Petra Barton. (Beschränkte Teilnehmerzahl)
- 16 Uhr Besuch der Jubiläumsausstellungen Burkhard Mangold im Rappaz-Museum sowie im kHaus (Kopfhaskaserne Basel)
Gemeinsames Abendessen (auf eigene Rechnung)

Samstag

- 9 Uhr Öffnung des Tagungsraums
- 9.30 Uhr Jahresversammlung
- 10.30 Kaffeepause
- 11 Uhr Präsentation der Exlibris-Sammlungen der UB Basel durch Noah Regenass
Mittagessen individuell
- Ab 14 Uhr Exlibris-Tausch und Verkauf / ev. Führung in der Basler Papiermühle
- 17 Uhr Tagungsschluss

Anmeldungen zur Tagung, zur Führung im Kupferstichkabinett, zu den Mangold-Ausstellung, zur Führung in der Papiermühle und zum gemeinsamen Abendessen bitte bis 20. August 2023 an: Jochen Hesse, Mühlezelgstrasse 1a, 8047 Zürich, oder info@exlibris-selc.ch. Wir bitten Sie, sich aus organisatorischen Gründen auch für die gewünschten Führungen und für das Abendessen am Freitag anzumelden. Vielen Dank.

Hotelempfehlung: i

ibis Hotel Bahnhof Margarethenstrasse 33–35, oder noch günstiger (nicht so zentral) ibis Budget Basel City, Grosspeterstrasse 12. Näher beim Tagungsort: Hotel Odelya, Missionsstrasse 21, hotel@odelya.ch (eher teuer) oder: <https://www.booking.com/>

Laufende Ausstellungen:

Kunstmuseum Basel: Matisse, Derain und ihre Freunde

Plakat Burkhard Mangold, L, 1919



SELC-Tauschtreffen in Zürich

Erneut traf sich eine stattliche Gruppe von interessierten Sammlerinnen und Sammlern anfangs März im *Karl dem Grossen* zu einem Exlibris-Tauschtreffen. Sie genossen das Tauschen, Fachsimpeln und die Gelegenheit, sich wieder zu treffen. Es war eine heitere und zufriedene Runde mit guten Tausch- und Kaufmöglichkeiten. Beim gemeinsamen Mittagessen ging das Fachsimpeln munter weiter. Einmal mehr hat Josef Burch spezielle Umschläge mit jeweils mehreren Exlibris von ukrainischen Kunstschaffenden aus seiner Sammlung wie auch aus der Sammlung von Marianne Kalt zusammen gestellt und für je 100 Franken verkauft. Der Erlös von 700 Franken geht an Utz Benkel, zur Unterstützung von Künstlern und Künstlerinnen aus der Ukraine.



Exlibris werden getauscht und alte, Handschriften bewundert.

(Fotos Anna Stiefel)

Gesucht Exlibris und Dokumente von Burkhard Mangold

Die Jahresgabe 2023 des Schweizerischen Ex Libris Clubs (SELC) ist Burkhard Mangold gewidmet. Eignerinnen und Eigner, die Exlibris und Dokumente zum Basler Künstler besitzen, werden freundlich gebeten, sich mit Jochen Hesse in Verbindung zu setzen (jochen.hesse@bluewin.ch, +41 (0)79 320 39 40). Im Werkverzeichnis fehlen noch Abbildungen zu den Exlibris von Ida Böniger, J. Böniger-Ris, Annie Lustenberger, Rappard, Albert Steuer, Marie-Louise Sutter, Carla Wassermann-Roeschlein, Karl Vorländer und Elisabeth Wölfflin.

Tagungen

DEG-Jahrestagung 2023 der Deutschen Exlibris-Gesellschaft

Die Tagung wird vom 11. bis 14. Mai in Paderborn, im Hotel Welcome, stattfinden.

Die ÖEG feiert ihr 120-jähriges Bestehen.

Die Tagung dazu findet vom 28. bis 30. April im Wienerwald statt, Tagungshotel „Marienhof“, Home-page: www.marienhof-wien.com

40. FISAE-Kongress vom 1. bis 6. Oktober 2024 in Palma de Mallorca.

Die Mitglieder des katalanischen Exlibris-Verbandes, unter der Leitung der Präsidentin Marià Casas Hierro, organisieren diesen Kongress. Es soll auch Exlibris-Ausstellungen an verschiedenen öffentlichen Orten der Stadt geben.

Ausstellung

Vom Schlaraffenland zum Totentanz.

Eine umfassende Retrospektive über das kreative Schaffen von Hans Witzig (21.9.1889–29.10.1973), den wir auch als Exlibriskünstler kennen, wird in der Schatzkammer und im Themenraum Turicensia der ZB Zürich präsentiert. Sie trägt den Titel: *Vom Schlaraffenland zum Totentanz*.

Hans Witzig war Zeichenlehrer, Illustrator, Kunsthistoriker, Grafiker und Plastiker. Er schrieb und illustrierte Kinder- wie Jugendbücher, darunter sind auch etliche Märchen aus der Sammlung der Brüder Grimm. Zwei besondere Arbeiten dieses vielseitigen Künstlers haben der Ausstellung wie auch der Begleitpublikation zum Titel verholfen. Es handelt sich hierbei um das Bilderbuch *Die Kinder im Schlaraffenland* mit Versen von Karl Stamm, und den *Totentanz 1914–1918* von Carl Friedrich Wiegand, mit elf graphischen Kunstbeilagen von Hans Witzig¹. Eine Vitrine ist den Exlibris gewidmet. Die Ausstellung in der Zentralbibliothek Zürich dauert noch bis 17. Juni 2023.

Im Katalog zur Ausstellung werden in verschiedenen Kapiteln Leben und Werk von Hans Witzig vorgestellt. Dem Zeichenlehrer war es wichtig, Kindern die Freude am Zeichnen und Malen zu vermitteln. Dafür hat er mit grosser Sorgfalt von den späten 1920er-Jahren bis in die 1970er-Jahre 23 Zeichen- und Malbücher herausgegeben, mit Anleitungen zum Nachzeichnen. Die meisten Publikationen sind im Eigenverlag erschienen. Im Kapitel *Für Freunde und Familie* werden siebzehn Exlibris, ein Exlibris-Entwurf sowie zwei unterschiedliche Blätter mit Handabzügen von Eigenexlibris, wie auch ein Druckstock für eine Exlibris-Variante besprochen und abgebildet. Die Begleitpublikation: *Vom Schlaraffenland zu Totentanz. Der Zürcher Zeichenlehrer und Illustrator Hans Witzig* umfasst 174 Seiten, mit zahlreichen Illustrationen. Anna Lehninger ist die Herausgeberin. Der Katalog ist als Mitteilung der Antiquarischen Gesellschaft Zürich, Band 90 (187. Neujahrsblatt) 2023 im Chronos Verlag Zürich erschienen. ISBN 978-3-0340-1706-0.



Hans Witzig, C3, 1908

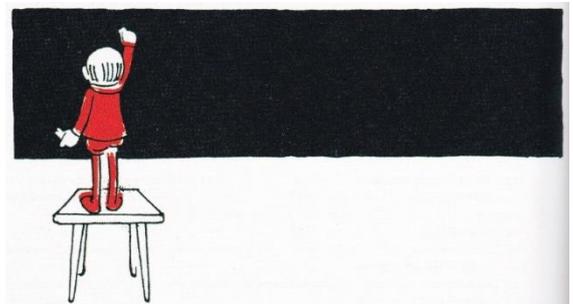


Illustration aus Hans Witzig, *Tobias Nuckerli reisst aus*. Zürich 1935. S. 29

¹ *Die Kinder im Schlaraffenland*, von Hans Witzig mit Versen von Karl Stamm, erste Auflage, Zürich: Gebr. Stehli, 1917. *Totentanz 1914–1918* von Carl Friedrich Wiegand, mit elf graphischen Kunstbeilagen von Hans Witzig, Zürich: Art Institut Orell Füssli, 1919.

Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk von Jaroslav Hašek

Jaroslav Hašek (30.4.1883–3.1.1923) war ein tschechischer Schriftsteller, der vor allem dank seinem Roman über die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk international bekannt wurde.

Nach einem schon recht bewegten Leben diente Hašek im Ersten Weltkrieg in der k. und k. Armee im Böhmisches Infanterieregiment an der Ostfront (Abb. 1). Er geriet in russische Gefangenschaft. Dort schloss er sich der Tschechoslowakischen Legion in der russischen Armee an, wechselte danach zur roten Armee und trat 1918 der Kommunistischen Partei Russlands bei. 1920 kehrte er mit einer russischen Frau nach Prag zurück. Er hatte es allerdings verpasst, sich vorher von seiner ersten Frau scheiden zu lassen. Sicher haben Hašek seine eigenen Kriegserlebnisse und Beobachtungen zu seinem grossen Antikriegsroman inspiriert. Ab 1920 schreibt er daran bis zu seinem Tod, der Roman bleibt deshalb unvollendet. Hašek stirbt 1923 im Alter von nur 39 Jahren.

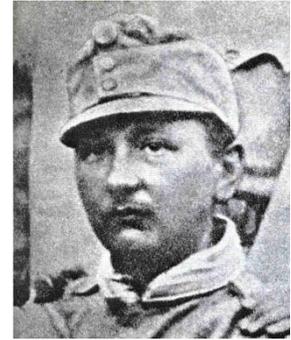


Abb. 1, J. Hašek als Soldat 1915²

Die Hauptfigur in diesem einmaligen Schelmenroman ist der bauernschlaue, sich oft dumm stellende Bürger Schwejk aus Prag, Der Militärveteran der bereits von Militärärzten für blöd erklärt worden war, ist Rheumatiker. Er ist einer, der sich bemüht, mit List und Witz sein Leben zu meistern. Als Soldat im Ersten Weltkrieg agiert er mit stoischer Ruhe und übertriebenem Gehorsam, indem er Anweisungen wörtlich nimmt und so oft aufzeigt, wie absurd sie sind. Damit bringt er seine Vorgesetzten zur Weissglut und macht Missstände in der damaligen österreichisch-ungarischen Armee sichtbar. Von den einen als besonders schlaue und von anderen als besonders blöd angesehen, meistert dieser Soldat mehr oder weniger geschickt alle Anforderungen des grossen Krieges.

Josef Lada (1887–1957) hat den Roman mit zahlreichen Illustrationen bereichert. Seine Bilder haben wohl auch die nachfolgenden Exlibris-Künstler und -Künstlerinnen inspiriert.

Die Exlibris zum Roman

Zu einigen Episoden habe ich passende Exlibris gefunden. Die Geschichte beginnt mit der Ermordung des Thronfolgers Franz Ferdinand. Josef Schwejk, der davon lebt, streunende, entlaufene und gestohlene Hunde mit neuen von ihm gefälschten Stammbäumen zu verkaufen, trifft im Gasthaus *Zum Kelch* in Prag auf einen weiteren Gast. Mit dem Wirt Palivec unterhält er sich über das Attentat in Sarajevo. Da mischt sich der neue Gast ein und erkundigt sich beim Wirt, ob in der Gaststube früher ein Porträt des Kaisers gehangen habe. Der Wirt erklärt, dass er das Bild abgenommen habe, weil Fliegen es verdreckt hätten. Der Fragende gibt sich als Zivilpolizist zu erkennen und veranlasst, dass der Wirt und sein Gast wegen hochverräterischen Aussagen verhaftet werden. Josef Schwejk kommt für ein paar Tage ins Irrenhaus und wird danach freigelassen, während Palivec für die Aussage, die Fliegen hätten auf den Kaiser geschissen, zu 10 Jahren Haft verurteilt wird.

Abb. 2, Krzysztof Marek Bak, CGD, 2021



² Wikipedia, aufgerufen 11.12.2022

Krzysztof Marek Bak hat auf seinem Exlibris für mich den Wirt dargestellt, wie er das Bild mit dem Kaiser Franz Josef wegträgt. Eine dicke Fliege sitzt immer noch auf dem Kopf des Regenten. Es ist das einzige Exlibris dieser Serie, auf dem Schwejk nicht abgebildet ist. Josef Schwejk wird meistens als leicht gedrungene Person mit einem freundlichen runden Gesicht und einer Knollennase dargestellt. Auch eine Tabakpfeife gehört zu seiner Erscheinung. Da er Bier liebt, wird er öfters auch mit diesem Getränk zusammen abgebildet.



EX LIBRIS A. AEBERHARD

Abb. 3, A. Aeberhard, C7, 2022

Im Zug nach Budweis zieht Schwejk aus Neugier die Notbremse und muss in Tabor aussteigen. Dort vertrinkt er das Fahrgeld. Deshalb muss er zu Fuss nach Budweis gelangen. Um nicht als möglicher Deserteur aufgegriffen zu werden, marschiert er oft in der Dämmerung oder nachts und meidet bewohnte Gebiete. Nach einer Woche stellt er fest, dass er im Kreis gegangen ist. Schliesslich wird er in Putim verhaftet weil man ihn für einen Spion hält. Danach wird Schwejk nach Pisek zum Rittmeister gebracht und dieser schickt ihn endlich nach Budweis zu seinem Regiment. Dieser tagelange, einsame Marsch ohne irgendwelche Anhaltspunkte und Orientierungsmöglichkeiten hat mich zu meinem Exlibris inspiriert. (Abb. 3) Flott schreitet der leicht verschwommen wahrgenommene Soldat voran, unbekümmert darum, ob er auf dem richtigen Weg ist. Den einzigen Halt bietet ihm seine geliebte Tabakpfeife.

Um die Kommunikation zu den Truppen an der Front zu verbessern, ohne dass der Feind etwas davon mitbekommt, beschliesst man, einen neuen Code auszuarbeiten. Zur Auflösung dieses Codes wird ein spezieller Roman benötigt. Gesagt – getan. Beides, Code und Schlüsselroman werden an die Truppe ausgeliefert und dann beginnt das grosse Chaos. Keiner kann die erhaltenen Befehle decodieren. Endlich merkt einer, dass es zu diesem zur Dechiffrierung benötigten Schlüsselroman zwei Bände gibt, jedoch der falsche Band ausgeliefert wurde.

Das Exlibris von Zbigniew Józwick für S. Żókkiewskiego erinnert an diese Begebenheit (Abb. 4). Da sitzt der brave Soldat ruhig auf einem Stapel von nutzlosen Büchern, den falschen Schlüsselromanen, spielt mit einer Vogelfeder, produziert wunderbare Rauchringe und wartet darauf, dass endlich wieder Befehle eintreffen, die man auch versteht.



Abb. 4, Zbigniew Józwick, X1, o. J.

Der Schwejk als Postillion d'amour.

In Bruck an der Leitha soll Schwejk einer verheirateten ungarischen Schönheit heimlich einen Liebesbrief von Oberleutnant Lukasch bringen. Der Soldat macht sich guten Mutes auf den Weg. Unterwegs trifft er einen alten Kameraden und feiert mit diesem im nahen Biergarten ein langes Wiedersehen. Gegen Abend erinnern sich die beiden an Schwejks Auftrag. Sie bringen den Brief an die angegebene Adresse, aber inzwischen ist der Ehemann auch zuhause. Dieser fängt die Boten ab, der Auftrag geht gründlich schief und endet in einer wüsten Schlägerei zwischen Tschechen und Ungaren. Als Schwejk dazu befragt wird, steckt er sich den Liebesbrief in den Mund und isst ihn auf. So schafft er es, dass die Untersuchung dieses Vorfalles abgebrochen werden muss.



Abb. 5, Vojtěch Cinybulk, X1, o. J.

Von Vojtěch Cinybulk habe ich zwei passende Exlibris gefunden. Das erste ein Holzschnitt für Jiri Stratil zeigt den eifrig marschierenden Schwejk mit seiner Tabakpfeife und besagtem Liebesbrief in der rechten Hand (Abb. 5). Noch ist er flott unterwegs, um seine delikate Mission zu erfüllen.

Aber der gute Vorsatz hält nicht lange an. Auf dem zweiten Blatt von Cinybulk, wieder ein Holzschnitt für Jiri Stratil, sitzt der Schwejk vergnügt im Biergarten vor einem grossen Bier und raucht seine Pfeife (Abb. 6).



Abb. 6, Vojtěch Cinybulk, X1, o. J.

Ein weiteres Exlibris mit der Künstlersignatur CE für einen Eigner, dessen Namen ich nicht entziffern kann, zeigt den unbeirrt voranschreitenden Schwejk vor dem abstürzenden Doppeladler (Abb. 7). Ein interessantes Blatt mit dem klaren Zeichen dafür, dass sich der Untergang der alten k. und k. Monarchie schon abzeichnet.

Schwejk verfügt über einen schier unerschöpflichen Vorrat an Geschichten und Anekdoten, die er bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit erzählt. In Verbindung mit seiner grossen Gelassenheit bringt er damit ungeliebte Autoritäten zur Verzweiflung.

Es gibt noch eine weitere Episode, zu der ich Exlibris gefunden habe. Schwejk verabredet sich mit dem Kriegskameraden Woditschka, dass sie sich nach dem Krieg abends um sechs im Gasthaus *Zum Kelch* in Prag treffen. Beim Abschied ruft Schwejk dem anderen noch zu: „Komm lieber und halb sieben, wenn ich mich irgendwo verspäten möchte.“ Weil der Roman unvollendet ist, weiss man nicht, ob dieser brave Soldat den Krieg überlebt, und ob die beiden ihre Verabredung einhalten können. Aber man wünscht es ihnen.



Abb. 7, signiert CE, X1, 1974

Diesen offenen Romanschluss hat Karel Safar in seiner Arbeit für Dr. Emil Kunze ganz geschickt umgesetzt (Abb. 8). An Schwejks Lieblingsplatz im Gasthaus *Zum Kelch* hängt dessen Porträt an der Wand, und auf dem Tisch davor gibt es einen Teller mit Würsten und zwei grosse Biere. Alles ist bereit für den bekannten Gast und seinen Freund, sie könnten in den nächsten Minuten eintreffen. Ob sie aber wirklich erscheinen werden, bleibt offen. Falls Schwejk den Krieg nicht überlebt hat, wird wenigstens das Porträt über seinem alten Stammplatz an ihn erinnern. Noch ist es nicht von Fliegen verreckt.

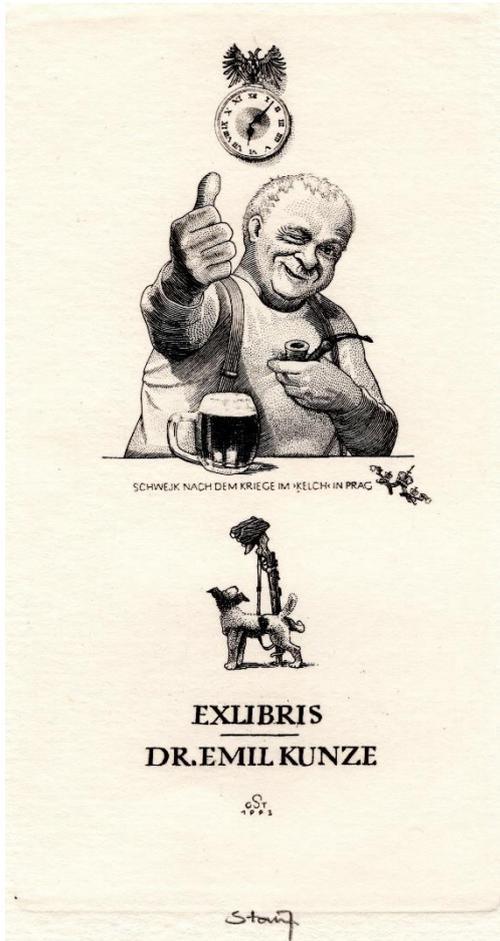


Abb. 9 Gerhard Stauf, C2, 1993

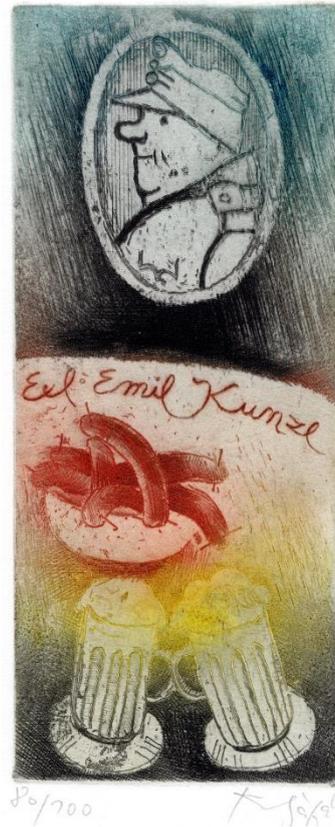


Abb. 8 Karel Safar, C3+C4/3, 1993

Ganz anders ist die Situation auf dem Exlibris von Gerhard Stauf, ebenfalls für Dr. Emil Kunze (Abb. 9). Hier ist das für Schwejk gute Ende vorweggenommen. Der Ex-Soldat sitzt um sechs Uhr abends in Zivilkleidung an seinem Stammplatz im *Kelch*, eine Tabakpfeife in der einen Hand und mit der anderen Hand hält er den Betrachtenden den aufrechten Daumen entgegen. Vor ihm steht ein grosses Bier. Auf einem ergänzenden Bild darunter erledigt ein angeleiteter Hund sein Bedürfnis am aufgestellten Gewehr, auf das die Militärmütze gestülpt ist. Eine Anspielung auf den dubiosen Hundehandel, den Schwejk in seinem Zivilleben wohl wieder aufnehmen wird. Ob sein verabredeter Kriegskamerad auch kommen kann, ist nicht ersichtlich.

Die Figur des Schwejk hat zu zahlreichen Theaterstücken, Hörspielen und Verfilmungen angeregt. Auch der Schweizer Komiker Alfred Rasser wurde vom Schwejk zu seiner Figur des HD Theophil Lämpfli (einem Hilfsdienst leistenden Schweizer Soldat im zweiten Weltkrieg) inspiriert. Auch darüber gibt es einen Film.

Vojtěch Cinybulk der Exlibris Künstler

(1915–1994)

Ein vielseitiger Künstler, bekannt als Grafiker, Szenograf für Puppenspiel, Pädagoge, Autor von Theaterstücken, Puppenspieler und Illustrator, der auf ein beeindruckendes Lebenswerk zurückschauen konnte. Seine besonderen, eigenwilligen Exlibris haben mich neugierig gemacht, so dass ich mehr über diesen kreativen Menschen erfahren wollte.

Als Sohn eines Puppenspielers begann Vojtěch schon als Kind zusammen mit dem Vater in einem Puppentheater der Prager Kleinseite zu spielen. Dazu kam, dass er bereits in der Volksschule durch den bedeutenden Puppenspieler, Autor und Redaktor Bohumil Schweigstill beeinflusst wurde. Von 1934–1935 engagierte sich Cinybulk an der Volksschule *na Karlově* und debütierte in der Kinderzeitschrift *Srdíčko*. Ab 1935 erteilte er ehrenamtlichen Unterricht an Schulen für Minderheiten (*menštinové školy*). Gleichzeitig widmete er sich der freien Grafik und arbeitete für Kinderzeitschriften.

Ab der zweiten Hälfte der 1940er-Jahre begann die Zusammenarbeit mit verschiedenen Amateur-Puppenspielergruppen. Nach dem Krieg (1945–1947) besuchte er die private Schule für Grafik des Jaroslav Šváb *Officina Pragensi*. Von 1947 bis 1950 folgte das Studium der Malerei an der pädagogischen Fakultät der Karls-Universität bei Cyril Bouda und Martin Salcman.

Nach der Gründung (Vojtěch Cinybulk war nicht Gründer) des Puppentheaters *Ústřední loutkové divadlo (ÚLD)* 1949 war Cinybulk an diesem bis 1967 als externer Szenograf tätig. 1952 erhielt er den Lehrstuhl für Puppenspiel (Marionettenspiel?) an der Theaterfakultät der Akademie der musischen Künste in Prag, wurde 1953 Dozent und 1967 ausserordentlicher Professor. Ab 1955 arbeitete er als freier bildender Künstler und Autor.

Bis an sein Lebensende hielt Cinybulk Vorlesungen, erfüllte Aufträge für verschiedene Puppentheater, publizierte in Fachblättern für Puppenspiele sowie in Kinderzeitschriften und arbeitete als Co-Redaktor der Zeitschriften *Ohníček* und *Sedmihlásek*. Ein grosser Teil seiner Stücke für Marionetten- und Puppenspiele gehört heute zum Repertoire tschechischer Puppenbühnen. Bis 1950 entwarf er auch Marionetten und Puppen für Laiengruppen und gestaltete Plakate zum Thema Marionetten- und Puppenspiel. Weiter illustrierte er Kinderbücher, erstellte mehrere grafische Zyklen und beschäftigte sich mit Ölmalerei.

Die Exlibris

Internationale Bekanntheit erlangte Cinybulk im Bereich der Gebrauchsgrafik. Er erstellt ca. 1000 Exlibris und rund 500 Neujahrskarten. Als begabter Zeichner fand er seine Haupttechnik im Holzschnitt; Motive und Themenwahl kommen oft aus dem Marionetten- oder Puppenspiel, aus Märchen, Mythen und der Geschichte. Seinen oft poetischen Exlibris liegt eine feine Beobachtung zu Grunde, Liebe fürs Detail, Phantasie, Humor und eine grosse



Abb. 1

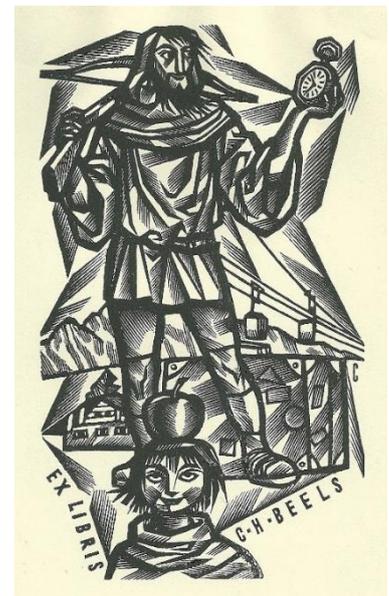


Abb. 2



Abb. 3

Hingabe zum Aufbau und zur Darstellung der Motive. Die meisten Blätter die ich kenne sind eigenwillige und doch klare, imponierende Holzschnitte. Zwei davon, zum Thema Schwejk, sind auf Seite 8 dieser Ausgabe zu finden und ein weiteres Exlibris, mit zwei fröhlichen, lesenden Figuren, die gut in jedes Puppentheater passen, ist auf Seite 2 abgebildet.

Der Pegasus kommt öfters vor in Cinybulks Werk, aber dieses stolze, schlanke Tier für R Z, seitlich von hinten gesehen, ist für mich eines der feinsten und elegantesten in meiner Pegasus-Sammlung (Abb.1).

Obwohl das Blatt für C H Beels mit unserem Nationalhelden voller Klischees ist, gefällt es mir gut (Abb. 2). Der stolze Tell mit der Armbrust auf der Schulter beherrscht das Bild. Vor ihm steht sein Sohn Walterli mit dem Apfel auf dem Kopf. Links, hinter dem Tell sieht man ein Schweizer Chalet und daneben auf der rechten Seite fährt eine Gondelbahn auf den Berg im Hintergrund. Um das Ganze auf die Spitze zu treiben, hält der Tell in seiner linken Hand eine grosse Taschenuhr, auf die er gerade schaut. Und dennoch ist es ein stimmiges, ein humorvolles Blatt.

Der Pinocchio auf dem Exlibris für Ole Steen Jørgensen ist ein sympathischer und lustiger kleiner Bengel, der den Handstand macht und dabei schaut, als erwarte er jeden Moment ein Kompliment für seine gelungene Darbietung (Abb. 3).

Für Pater Urban Hodel darf es ein Mönch sein, der an der Sonne gereifte Trauben pflückt. Der Mönch freut sich über diese Ernte. Er, der im Weinberg des Herrn arbeitet, kann auch seine Gaben geniessen (Abb. 4).

Das Exlibris für Stanislav Hlinovsky zeigt einen Vogel in einem runden Gebinde, eventuell aus Kornähren oder aus Blättern geflochten. Die sehr genaue Widergabe des Vogels lässt diesen auf den ersten Blick als Eisvogel erkennen, auch wenn das sonst so bunte Tier hier nur schwarz-weiss dargestellt ist. Eine genaue Beobachtung liegt diesem Bild zugrunde (Abb. 5).

Das nächste Blatt, eine Arbeit für František Dvořák ist sehr speziell. Ein riesiger, wilder, grüner Drache bedroht eine Siedlung. Menschen und Tiere sind keine zu entdecken. Ob sie sich vor der drohenden Gefahr in Sicherheit gebracht haben? Dieses bedrohliche Tier ist für mich – nicht zuletzt wegen seiner grünen Farbe – ein Symbol und eine Warnung für mögliche Naturkatastrophen riesigen Ausmasses, wie wir sie leider dank der andauernden Klimaerwärmung vermehrt erleben werden; nicht zuletzt weil wir sie auch selber verschuldet haben. Hier könnte auch der heilige Georg, der Drachentöter, vermutlich nichts mehr ausrichten. Mich fasziniert dieses visionäre Bild.

aa



Abb. 4

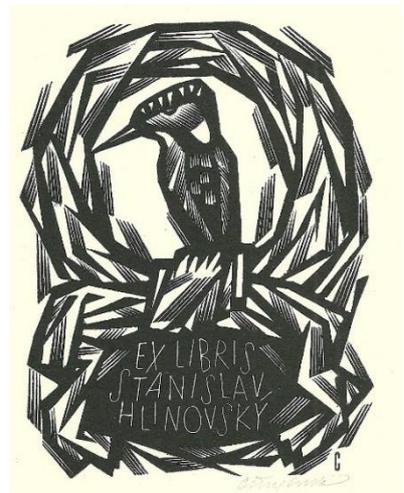


Abb. 5



Abb. 6

Ein Zuger Exlibris für Paul Anton Wickart

Aus Privatbesitz erhielt die Zentralbibliothek Zürich kürzlich Johann Stephan Pütters «Grundriss der Staatsveränderungen des Teutschen Reichs», 1789 in Göttingen erschienen, als Geschenk. Auf der vorderen Innenseite des Buches ist das Exlibris von Paul Anton Wickart eingeklebt. Auf der gegenüberliegenden Seite ist der handschriftliche Eintrag «Gehört in die Handbibliothek des Paul Anton Wickart in Zug, im Grossen Haus A:° 1804.» zu lesen. Grosshaus war der Name des Gebäudes, das die Familie Wickart am Kolinplatz in Zug über sechs Generationen hinweg bewohnte.

Wickart ist eine alteingesessene Zuger Familie, die seit dem frühen 15. Jahrhundert dort nachweisbar ist. Paul Anton Wickart (1760–1832) war Grossrichter, später Ratsherr und Sammler von Handschriften, Büchern, Wappen und Münzen. Sein Exlibris zeigt ein Denkmal mit seinem Namen im Relief unten. Auf dem Denkmal liegen ein geflügelter Helm und ein schlangenumwundener Merkurstab als Symbol des Handels. Seitlich sind ein Kreuz und das Familienwappen Wickart angelehnt, das ein Tatzenkreuz über zwei abgewendeten Sensenklingen auf einem Dreiberg zeigt. Die stehenden und liegenden Bücher verweisen auf den bibliophilen Eigner. Der Anker stellt ein Symbol des christlichen Glaubens und der Hoffnung auf Auferstehung dar.

Agnes Wegmann führt in ihrem Standardwerk zu den «Schweizer Exlibris bis zum Jahre 1900» sieben Exlibris eines Künstlers namens Clausner auf, darunter auch das nebenstehende Exlibris (Nr. 7658 und Tafel 48). Sie datiert es in die Zeit um 1790. Vier Exlibris sind schlicht mit «Clausner» signiert, je eines mit «Jaco: Jose Clausner» respektive «Jos. Clausner». Der Zuger Künstler Jacob Joseph Clausner (1744–1797) erlernte bei Johann Jost Hiltensperger das Kupferstechen und liess sich 1766–1769 in Paris zum Bauingenieur ausbilden. Anschliessend war er in seiner Heimat als Feldmesser und Stecher von Landkarten, Andachtsbildern und Porträts tätig. Sein Leben endete tragisch:



Beim Stadtbrand von Zug im Jahr 1795 verlor er sein Haus und sein Œuvre. Clausner hatte einen guten Ruf als qualitätsvoller Künstler. Bereits das «Allgemeine Künstlerlexikon» von Johann Rudolf und Johann Heinrich Füssli urteilte 1806, dass man in seinen Kunstwerken «eine Meisterhand» erkenne.

Clausners Exlibris für Wickart ist jedoch mit «C: Jo: Klausner» signiert. Georges Klausener erwähnt im Zuger Neujahrsblatt 1948 als Clausners ältesten Sohn Carl Josef (1782–1808). Der «gut talentierte Jüngling» sei beim Vater in die Kupferstecherlehre gegangen. Das Museum Burg Zug besitzt Zeichnungen von seiner Hand. Zudem verwies Paul Meintel bereits 1927 im «Allgemeinen Lexikon der Bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart» auf ein Andachtsbild, das ebenfalls mit «C. Jos. Klausner» signiert sei. Die abweichende Schreibweise des Namens mit K sowie die Datierung «1804» unseres handschriftlichen Eintrags sprechen für eine Zuschreibung des Exlibris an seinen Sohn. Damit müsste Wegmanns Datierung leicht nach hinten korrigiert werden.

Jochen Hesse

Zwei besondere PF

Zwei sehr eindrückliche Arbeiten, die ich als PF für das Jahr 2023 erhalten habe, möchte ich hier vorstellen. Während die erste Arbeit bereits 1942 entstand, ist die zweite ganz neu. Aber sehr aktuell sind beide.

Arnold Erni hat dieses Bild, eine Zeichnung mit schwarzer Kreide von Otto Baumberger (1889–1961) geschickt und dazu Folgendes geschrieben:
«Vor achtzig Jahren hat Otto Baumberger diese Graphik mit der einsam auf der Flucht im Wald ruhenden Familie gezeichnet. Sie ist heute immer noch und wieder einmal so aktuell wie damals.»
Leider, kann man dazu nur sagen!

Im der Darstellung unten bezeichnet:
«Gezeichnet im Jahre 1942 als rings um unser Land Hunderttausende in Not, flüchtig und heimatlos waren, von O. B.»



Gezeichnet im Jahre 1942 als rings um unser Land Hunderttausende in Not, flüchtig und heimatlos waren, von O.B.

Die zweite Arbeit, die ich unter den diversen Zusendungen ausgesucht habe, stammt von Utz Benkel, ein kolorierter Linolschnitt.

Sein PF für 2023 ist so eindeutig wie möglich. Klarer kann man uns kaum aufzeigen, dass wir dabei sind den letzten Ast auf dem wir sitzen abzusägen. Oder, wenn wir es selber nicht tun, einen anderen gewähren lassen und dabei noch taten-, rat- und hilflos zusehen, wenn wir uns überhaupt darum kümmern. Schliesslich gibt es noch so viele willkommene Ablenkungen, die uns vorübergehend verdrängen und vergessen lassen, dass wir dabei sind, unsere Lebensgrundlagen zu zerstören. Es scheint, einige ziehen dabei sogar an einem Strick.

Dieser sägende Irre muss beim Abschneiden der früheren Äste schon oft heruntergefallen sein und hat dennoch nichts gelernt.
aa



Brücken im Exlibris (Teil 1)

In dieser und in kommenden Ausgaben werde ich Exlibris mit den unterschiedlichsten Brücken vorstellen. Es gibt ja so viele Varianten, vom Eisenbahnviadukt bis zur Zugbrücke, vom einfachen Holzsteg über Hängebrücken bis zu einer nur noch zur Hälfte erhaltenen Brücke, über die es sogar ein Kinderlied gibt: *Sur le pont d' Avignon, on y danse* Leider habe ich zur Letztgenannten kein Exlibris gefunden. Nicht zu vergessen: historische Brücken, sowie solche mit einer eigenen Sagen oder Legende.

Der Brückenbau, so sagt man bei uns, ist die Königsdisziplin unter den Ingenieurarbeiten. Interessant sind auch die unterschiedlichen Baumaterialien wie Holz, Metall, Stein, Beton und sogar Glas. Eines ist sicher, Brücken sind wichtige und hilfreiche Verbindungen, manchmal sogar zwischen einzelnen Nationen. In Istanbul gibt es mit der Galatasaray sogar eine imposante Brücke, die Europa mit Asien verbindet.

Ich denke aber auch an mentale Brücken wie die Eselsbrücke, oder an imaginäre Brücken, die in die Vergangenheit führen. Brücken zu Kreativität und Phantasie, wie auch als geheimnisvolle Übergänge ins Jenseits. Heute stelle ich Bauwerke aus der Schweiz vor

Zürich

Hedwig Pauwels hat auf dem Exlibris für Heiner Pestalozzi eine sehr schöne Ansicht von Zürich dargestellt. Zu sehen sind die Münsterbrücke und die Quai-Brücke, die über die Limmat führen. Der zweite dieser eleganten Übergänge wurde genau dort errichtet, wo die Limmat in den Zürichsee fliesst. Am linken Ufer befindet sich das Grossmünster mit seinen zwei Türmen und mit Fenstern von Sigmar Polke die 2009 fertiggestellt wurden. Auf der rechten Limmatseite steht die Kirche St Peter mit der grossen Uhr an allen vier Turmseiten. Dahinter ist noch der Kirchturm des Fraumünsters zu erkennen, der Kirche mit den weltweit bekannten Fenstern von Marc Chagall im Kirchenchor.

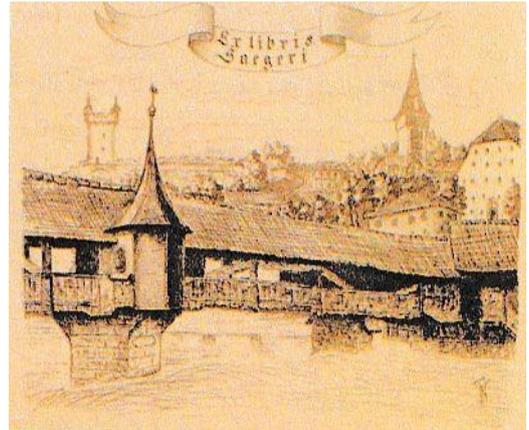


Hedwig Pauwels, C3/C5, o. J.

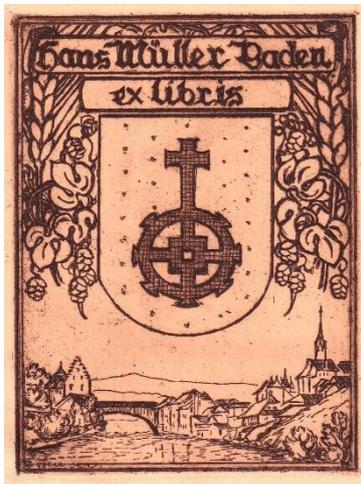
Die Kapellbrücke in Luzern

Diese Brücke verläuft heute vom Theater am Südufer der Reuss, vorbei am Wasserturm, bis zur St. Peterskapelle am Rathausquai. Die überdachte Holzbrücke, das Wahrzeichen von Luzern, brannte in der Nacht auf den 18. August 1993. Nur die beiden Brückenköpfe und der Wasserturm konnten gerettet werden. Dank dem in Rekordzeit rekonstruierten fehlenden Teil, konnte der Übergang am 14. April 1994 wieder eröffnet werden.

Das 650 Jahre alte Bauwerk ist eines der beliebtesten Fotosujets von Luzern. Es diente in den frühesten Jahren nicht nur als Fussgängersteg über die Reuss, sondern war auch Teil der alten Stadtbefestigung.



Theodor Nager, C3, o. J.



Die alte Holzbrücke von Baden

Schon im 13. Jahrhundert wurde an dieser Stelle die erste Brücke über die Limmat gebaut. Sie verband das Landvogteischloss mit der Stadtbachsenke. Die heutige Holzbrücke hat mindestens fünf Vorgängerinnen, die alle im Laufe der Jahrhunderte durch Hochwasser, Eisgang oder durch kriegerische Gewaltakte zerstört wurden.

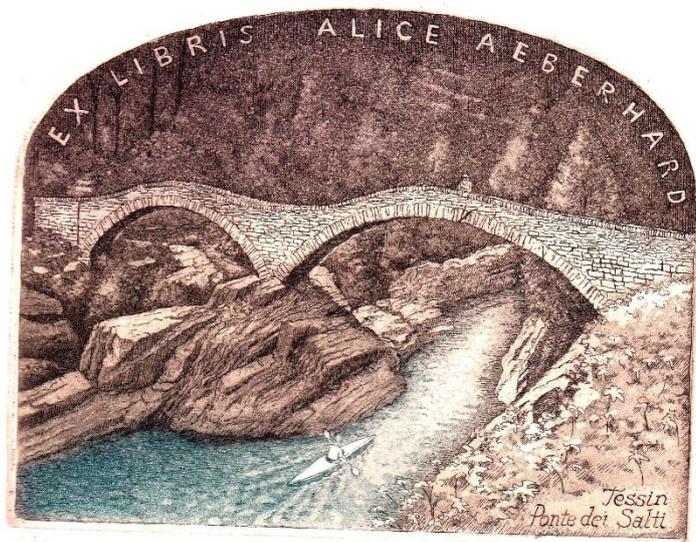
Der Entwurf für das 1809 errichtete Bauwerk stammt vom Baumeister Blasius Balteschwiler. Dieser entwarf eine Balkenkonstruktion, welche den 37 Meter breiten Fluss ohne Pfeiler überspannt.

Sophie Hauser, C5, 1927

Il Ponte dei Salti (Brücke der Sprünge) in Lavertezzo.

Diese in zwei Bögen erstellte Fussgängerbrücke führt über die Verzasca. Erbaut im 17. Jahrhundert, mit Stützweiten von je 14 Metern, führt der Weg der Form der Bögen entlang. Diese Konstruktion trug dazu bei, das Mauerwerk im Bereich der Abstützungen einzusparen und gleichzeitig das auf den Bögen lastende Gewicht gering zu halten. Der Fussweg auf der Brücke ist breit genug, dass zwei Personen aneinander vorbeikommen. Die Brüstungsmauern sind kniehoch, um ausreichend Platz für die mit Säcken bepackten Esel zu lassen.

aa



Andreas Raub, C3/C5, 2022

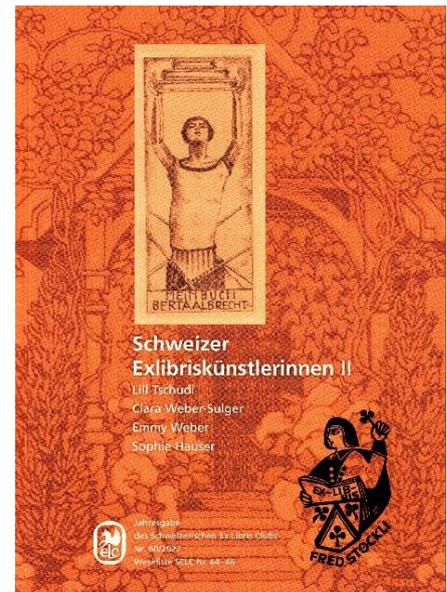
Publikationen

SELC Jahrgabe 2022

Im FISAE Newsletter Nr. 231 präsentiert Klaus Rödel die Jahrgaben 2021 und 2022 des SELC. Er erklärt, dass die beiden Ausgaben eine Einheit bilden, in der acht Schweizer Exlibriskünstlerinnen vorgestellt werden. Weiter bemerkt Klaus Rödel: «Der relativ kleine Exlibris Verein der Schweiz, gemessen an der Mitgliederzahl, hat es seit der Gründung verstanden, alle Jahre hindurch interessante Aktivitäten und Informationen zu bieten – in ständig wachsenden Umfang und regelmässig steigender Qualität. Eine sehr beachtliche Leistung in Anbetracht der Grösse des Vereins.» Die neueste Jahrgabe fasst er wie folgt zusammen:

Schweizer Exlibriskünstlerinnen II

«Jahrgabe des Schweizerischen Ex Libris Clubs. Nr. 60/2022. Werkliste SELC Nr. 44–46. Diese Veröffentlichung präsentiert Lill Tschudi, Clara Weber-Sulger, Emmy Weber und Sophie Hauser. 100 Seiten im Format A4, angenehme Papierqualität und mit zahlreichen Illustrationen, Auflage 150 Exemplare. Nach einem Vorwort des Präsidenten Jochen Hesse folgt ein Artikel von Marcel Just: Lill Tschudi (2.9.1911–17.9.2004) Linolschnitt-Künstlerin, Zeichnerin, Grafikerin, 19 Seiten und Werkliste mit 32 Exlibris und 2 Entwürfen. Dann folgt ein Artikel von Petra Barton Sigrist: Die Kunstgewerbliche Werkstätte WEBER: die Exlibris von Clara Weber-Sulger (1872–1950) und Emmy Weber (1897–1965). 14 Seiten und Werkliste mit 19 Exlibris (Abzüge und Druckplatten). Abschliessend ein Artikel von Anna Stiefel: Sophie Hauser (1872–1945), Jongleurin dreier Karrieren. 21 Seiten und Werkliste mit 24 Exlibris.»



Lill Tschudi



Emmy _Weber-Sulger



Sophie Hauser

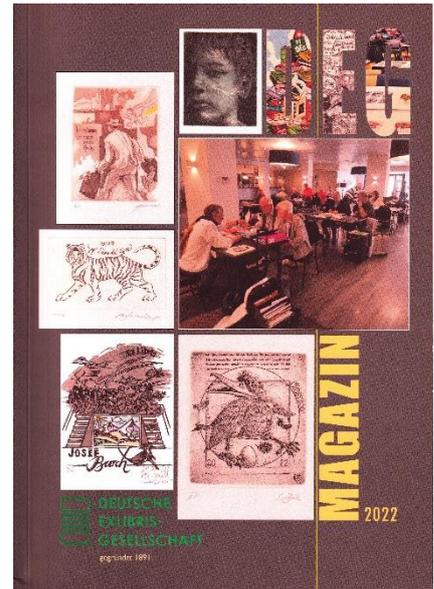


Magazin 2022 der DEG

Heinz Neumaier ist verantwortlich für das neue Magazin; ein Ersatz für die bisher zweimal jährlich erschienenen DEG-Mitteilungen. Die erste Ausgabe vermittelt vorwiegend vereinsinterne Meldungen, einen Ausblick auf die kommende Tagung in Paderborn, einen Rückblick auf die vergangene Tagung inklusive Protokoll und Bekanntgabe der Siegerarbeiten des DEG-Wettbewerbes 2022. Weiter wird das DEG-Jahrbuch 2022 besprochen. Vorgestellt werden auch Grafiken von verschiedenen Kunstschaaffenden, welche die DEG seit etlichen Jahren an die Teilnehmenden der jeweiligen Tagungen abgibt.

Es folgen unter anderen Beiträge zu zwei Ausstellungen: *Exlibris aus der Ukraine* im Museum Schloss Burgk und Arbeiten von Adolf Kunst in Turin. Heinz Neumaier stellt den Komponisten Johannes Brahms im Exlibris vor. Danach kommt ein Beitrag über den Wettbewerb zum 150. Geburtstag von Heinrich Vogeler. Klaus Thoms erzählt, wie er zum Exlibris-Sammler wurde. Stark beeindruckt hat mich der Reisebericht von Utz Benkel über seinen Besuch bei Exlibris-Künstlern und -Künstlerinnen in der Ukraine. Seine eindrücklichen Schilderungen werden durch zahlreiche Fotos ergänzt. Natürlich dürfen auch Erinnerungen an verstorbene Mitglieder und Künstler nicht fehlen, wie auch die Vorstellung neuer Mitglieder, der Austritt von Bisherigen, Daten zu besonderen Geburtstagen und Jubiläen sowie Literaturhinweise. Den Abschluss bildet ein Bericht über das 33. Berliner Exlibris-Treffen.

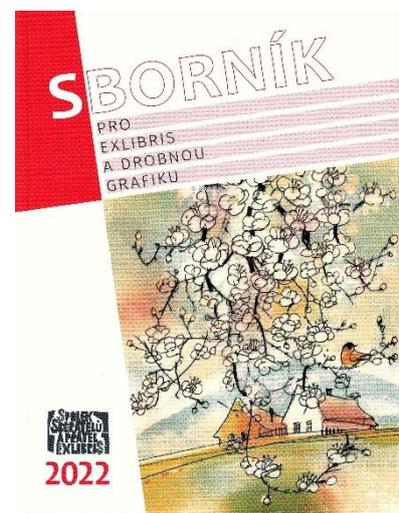
Als Beilage wurde die illustrierte Broschüre *Exlibris des Monats im Jahr 2022* sowie *PFS 2022*, verfasst von Ulrike Ladnar, Siegfried Bresler, Heinz Neumaier und Henry Tauber, mitgeschickt.



SBORNÍK PRO EXLIBRIS A DROBNOU GRAFIKU 2022

Der diesjährige Almanach für Exlibris und Kleingrafik der tschechischen Exlibris-Gesellschaft stellt vorwiegend Persönlichkeiten vor, die ein Jubiläum feiern können. Das SSPE-Komitee hat das Jahr 2022 - ein in verschiedener Hinsicht ausserordentliches Jahr - zum Jahr von Ludmila Jiřincová und Karel Beneš erklärt, dem Jubiläumspaar, das einhundertzehn bzw. neunzig Jahre alt ist. Jiří Šebek, der in diesem Jahr seinen 100. Geburtstag gefeiert hätte, gehört ebenfalls dazu.

Zwei Texte über Karel Beneš wurden von seinem Sohn Pavel Beneš verfasst. Es folgt ein Artikel von Karel Žiřkovský, der Petr Minka gewidmet ist. Mit Maldoror, einer eher dunklen Figur der Weltliteratur (*Les Chants de Maldoror* von Isidore Lucien Ducasse) befasst sich der nächste Beitrag. Als weitere Jubilierende werden Jiří Brázda, Martin Manojlin, Antonin Juračka, Marina Richterová und Pavel Roučka vorgestellt. Es folgen historische ukrainische Exlibris, ein Rückblick auf Leben und Werk von Radomir Postl und eine Erinnerung an die thematischen Sammlungen von Jiří Hlinovský. Mit einer kurzen englischen Einführung.



In Memoriam Elfriede Weidenhaus

(1931–2023)

In den ersten Tagen des neuen Jahres erreichte uns die Nachricht, dass die Künstlerin Elfriede Weidenhaus in der Nacht vom 1. auf den 2. Januar 2023 im Alter von 91 Jahren gestorben ist.

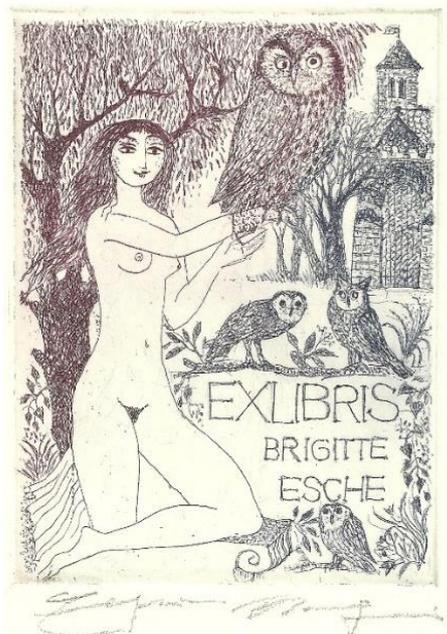
Dem Nachruf von Dr. Leo Fiethen entnehme ich, dass Elfriede Weidenhaus am 9.9.1931 in Berlin geboren wurde. Kriegsbedingt verschlug es sie über Ostpreussen nach Meissen in Sachsen, wo sie ihre Schulausbildung abschloss. 1947 begann sie ein Studium an der Leipziger Kunstgewerbeschule bei Max Schwimmer. 1948 folgte sie ihrem Lehrer an die wieder eröffnete Akademie (später Hochschule) für Graphik und Buchkunst, die sie im Jahre 1950 verliess, um als freischaffende Künstlerin zu arbeiten. 1953 erfolgte die Übersiedlung nach Stuttgart. 1990 verlegte sie ihren Wohnsitz nach Erkenbrechtsweiler auf der Schwäbischen Alb, wo sie bis zu ihrem Tode lebte. Neben ihrem grafischen Werk und der Malerei entwarf Elfriede Weidenhaus auch Tapetenmuster und schuf unzählige Buchillustrationen. In zahlreichen Ausstellungen konnte sie ihre Arbeiten präsentieren. Die umfangreichste Einzelausstellung widmete ihr der Kunstverein Coburg 2005, bei der sie mehr als zweihundert eigene Werke zeigen konnte.



Foto: Thomas Blank

Bekannt für ihre mit leichten und feinen Strichen gezeichneten Radierungen mit jeweils schlanken, eleganten Menschen und gut beobachteten Tieren, sind ihre Exlibris unverwechselbar. Sie hatte ihren eigenen Stil entwickelt. Ihre lebenswürdigen und lebensfrohen Darstellungen sind harmonisch und gut konzipiert. Ein besonderes Exlibris hat Elfriede Weidenhaus für Stefan Hausherr zum 50. Geburtstag des SELC gestaltet – für das Jubiläum, das wir anlässlich der Jahrestagung 2018 in Solothurn feiern konnten. Die Künstlerin lebt für uns in ihren Werken weiter.

aa



Elfriede Weidenhaus, C3, 2008



C3, 2018

Mitgliederinformationen

Geburtstage

88 Jahre alt wird Wout Meulemans am 14.7. und den 92. Geburtstag kann Paul G Becker am 12.6. feiern. Wir wünschen den beiden Jubilaren alles Gute.

Austritte per Ende 2022

Vincent Lieber, Marlene Neumann, Larissa Ullmann und Karl Kröger, der leider im letzten Jahr gestorben ist.

Eintritt 2023

Wir freuen uns, Katharina Steffen-Mangold, Hechtweg 25, 4052 Basel und Daniel Huggler, Steigstrasse 9, 5233 Stilli, E-Mail: daniel_huggler@hotmail.com. als neue Mitglieder begrüßen zu dürfen. Herzlich willkommen.

Adressänderung

Brigitte Esche, Am Tretenbach 27, D-77960 Seelbach, Fon +49-7823-962730, mobil +49-170-8386917



Adolf Kunst X3, 1918



Sammlung zu verkaufen

Die Exlibris-Sammlung meines Mannes, möchte ich veräußern. **Alben** (60 Seiten) zu: **Europa und der Stier, Adam und Eva, das Urteil des Paris** sowie . ein Album (60 Seiten) Exlibris von **Anatoli Kalashnikov** mit passender Literatur. Ein weiteres Thema: **Antike - Personen und Gebäude**. Die thematischen Exlibris sind von verschiedenen Künstlern in unterschiedlichen Techniken ausgeführt. Einzelheiten, auch Künstlerlisten auf Anfrage. Bitte melden Sie sich bei Interesse und Fragen gern bei: anke@polenz-hh.de

K. M. Bak, CGD, Nike von Samothrake

Für Sie notiert

Albert Hinter oder Fritz Reinhardt?

Im letzten SELC Express habe ich diese Exlibris als Arbeiten von Albert Hinter (1876–1957), vorgestellt. Dabei habe ich mich auf den Eintrag im Gutenberg-Katalog gestützt. Aufmerksame Mitglieder haben mir mitgeteilt, dass diese leider nicht signierten Exlibris in ihren Sammlungen Fritz Reinhardt (1897–1970) zugeschrieben sind. Die Angaben im Gutenberg-Katalog könnten diesmal irreführend sein. Diese Holzschnitte sind wohl nicht typisch für Albert Hinter, der die meisten seiner Arbeiten signiert hat. Wer kann diese Exlibris genau zuordnen? Ihr Wissen ist gefragt.



Zeitschriften

Belgien, Graphia, Nr. 4/2022

Diesmal werden PF von Axel Jirsch vorgestellt. Die Serie *Dekadenz im modernen Exlibris* wird mit dem Thema Gier fortgesetzt. Martin R. Baeyens berichtet über das türkische Exlibris-Museum sowie über die Ergebnisse des Exlibris-Wettbewerbs in Istanbul vom letzten September. Es folgen Eindrücke von der Feier von Ivo van Damme und Joke van den Brandt zum 90. und 85. Geburtstag. Die Künstlerinnen Yumi Yagihara und Kate Kovzus werden vorgestellt, und Dirk Mattelaer erforschte die Geschichte hinter dem Exlibris von Joe English für den Autor Oscar Dambre.

Finnland, Exlibris Aboensis, Nr. 120 4/2022 und 121 1/2023

In der Nr. 120 gibt es unter anderen einen Artikel über den Eremit aus Ispois, gefolgt von einem Beitrag über Jugendstil-Exlibris aus Amerika. Ferner berichtet Olli Ylönen über den FISAE-Kongress 2022 und es gibt Informationen zum Kongress 2024. Mit einem Beitrag über Arbeiten von Viron Imme Viidalepp (1947–2006). Zum Schluss folgen Abbildungen von Exlibris aus Taiwan.

In der Nr. 121 sind neue PF abgebildet. Es folgt unter anderen ein Beitrag über Orvo Mäkelän (1938–2020) mit Exlibris auf seinen Namen. Bilder von Bibliotheken im Exlibris werden als nächstes präsentiert. Weiter gibt es einen Artikel über die Künstlerin Iida Ojanperä sowie einen Bericht über den Professor und Autor Alf Rehn und über das Exlibris das er für sich gemacht hat. Dann sind Exlibris aus Kasachstan abgebildet.

Frankreich, Bulletin Herbst und Winter 2022

Das Exlibriswerk von Hélène Nué (1952–2022) mit 123 Arbeiten wird präsentiert, inklusive Werkliste. Es folgen 23 grafische Blätter von Jacques Pierre, dem Ehemann von Hélène Nué und ehemaligem Berufsfotografen, der inmitten der Weinberge des Muscadet lebt. Weiter werden einige Exlibris aus Schlössern präsentiert gefolgt von Ergänzungen zu einem Artikel über René Henry-Munsch. Die Bilanzen von 2020 und 2021 folgen.

Niederlande, Grafiek Wereld, Nr. 4/2022

Leben und Werk von Oldřich Jelen werden vorgestellt. Es folgen der Beitrag über ein ergreifendes Exlibris von Endre Vadasz, sowie der Bericht von Maarten Giltay Veth über die zehn liebsten Gelegenheitsgrafiken aus seiner Sammlung. Schliesslich werden Exlibris aus der Sammlung von Melle Manschot-van der Meij (1912–2014) präsentiert.

Mitteilungen der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft, Nr. 3/2022

Mit einem Beitrag zum 50. Todestag von Hubert Woyty-Wimmer (1901–1972). Dann werden zwei Exlibris vorgestellt, einmal das für Dr. Adolf Rziha von Alois Kolb sowie dasjenige für Hermine von Sonnenthal von Karl Bunzel. Mit einem Bericht über die Tschechische Tagung in Brno, Publikationen, neu Neuerscheinungen bei den Exlibris, Hinweise zu Veranstaltungen und Tagungen sowie Internas.

Tschechische Republik, Knižní Značka, Nr. 4/2022

Mit einem Interview mit dem Lithographen Miroslav Pošvic über abstrakte Motive mit Themen aus der Natur. Es folgen eine Erinnerung an die vor 13 Jahren verstorbene Prager Künstlerin Milena Dvořáková sowie ein Bericht über den SSPE-Kongress in Brno von 2022, wie auch über den FISAE-Kongress in San Francisco. Weiter gibt es Nachrufe auf die Sammler Jaroslav Lohynsky und František Vaníček und auf den Künstler Rastislav Michal, Besprechung von Publikationen und mehr.

Ausstellung zu 175 Jahre Bundesverfassung

Wir feiern in diesem Jahr den 175. Geburtstag unserer Bundesverfassung. Sie sichert unsere Grundrechte, Pflichten und Freiheiten. Weil sich der Alltag seit 1848 wesentlich verändert hat, wurde auch die Bundesverfassung jeweils der neuen Zeit angepasst. Die Ausstellung im Landesmuseum Zürich: *Zum Geburtstag viel Recht. 175 Jahre Bundesverfassung* dauert vom 17.3. bis 16.7.2023

Künstler, Künstlerin unbekannt, P7. o. J.



Redaktionelle Beiträge

Bitte schicken Sie Ihre Beiträge an: redaktion@exlibris-selc.ch. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 12. Juli 2023. Die Nr. 124 erscheint Anfang August 2023.